

Die Grammatikalisierung von lat. HOMO im Katalanischen, Spanischen und Französischen

Sarah Feryal Gemicioglu (Bochum)

Summary: Grammaticalization of indefinite pronouns through human nouns (e.g. HOMO, PERSONA) is a very common path within the Romance languages. Catalan also knows the grammaticalization of HOMO to an indefinite pronoun (although it is used more often in rather formal texts and depicts a marked use in other texts), while today's Catalan uses other strategies such as the *passiva reflexa* and third person plural. Well then, what have been the individual stages in the different languages? Why did Spanish start to use other strategies although the first steps of the HOMO-grammaticalization can be proved in medieval Spanish?

This article is the product of a comparative corpus study. The period that has been studied is the 13th century. We want to show the state of the grammaticalization in Catalan, Spanish and French within that very period, demonstrate differences regarding the context (assertive vs. non-assertive), the syntactic position and modifications, and give a possible explication for the stopped HOMO-grammaticalization in Spanish.

Keywords: Human impersonal pronouns, grammaticalization, Spanish, French, Catalan, 13th century, HOMO ■

■ 1 Einführung

Allgemeine menschliche Substantive sind in generischer Verwendung weit verbreitet, so Mihatsch (2015a: 591), die in diesen Verwendungen einen „typischen Ausgangspunkt der Grammatikalisierung unpersönlicher Pronomina“ sieht. Ein solcher Prozess ist die Grammatikalisierung von HOMO zu unpersönlichen menschlichen Pronomen (UMP¹), die in diesem Aufsatz für das Katalanische, Spanische und Französische genauer in Augenschein genommen wird. Im Französischen ist hieraus das UMP *on*, also ein indefiniter (nicht) referenzieller Gebrauch, entstanden. Daneben hat sich auch noch ein definitiver referenzieller Gebrauch entwickelt, der in diesem Aufsatz jedoch nicht weiter thematisiert wird. Im Katalanischen findet sich

1 Zur Terminologie „unpersönliches menschliches Pronomen“ s. Gemicioglu (2017).



heute das UMP *hom*,² das aber stark distanzsprachlich markiert ist. Das Spanische kennt heute kein unpersönliches menschliches Pronomen, das sich aus HOMO entwickelt hat. Hier wird auf andere Strategien zurückgegriffen, so beispielsweise unpersönliche Strukturen mit *se* („*se impersonal*“), *uno* oder die dritte Person Plural. Der Umstand, dass es heute kein UMP aus HOMO im Spanischen gibt, sagt natürlich nichts darüber aus, wie es in älteren Sprachstufen aussah. Im Altspanischen ist dieser Sprachwandelprozess belegt. Da sich bereits im 13. Jahrhundert Belege für einen unpersönlichen Gebrauch aus HOMO im Katalanischen, im Spanischen und im Französischen finden, wird der Gebrauch in diesen drei Sprachen gegenübergestellt (§ 4). Dabei wird auf Untersuchungsergebnisse der Korpusanalyse aus Gemicioglu (2017) zurückgegriffen, in der die unterschiedlichen für den Grammatikalisierungsprozess von HOMO wichtigen Indikatoren (so z.B. die syntaktische Position, die Modifikation etc.³) herausgearbeitet werden, die jeweils für sich alleine, aber gerade auch in Korrelation Aufschlüsse über den Grammatikalisierungsgrad der einzelnen untersuchten Belege geben können. Die Daten aus der Klassifizierung von 3628 mittels dieser Indikatoren untersuchten Belegen geben ein deutliches Bild vom Grammatikalisierungsstand von frz. *on*, kat. *hom* und span. *omne* im 13. Jahrhundert und verdeutlichen, dass es bereits zu diesem frühen Sprachstand strukturelle Unterschiede gibt. Gerade hinsichtlich des Abbruchs der spanischen HOMO-Grammatikalisierung lassen sich aus den Ergebnissen dieser Korpusstudie zentrale Rückschlüsse ziehen, die in § 4 thematisiert werden. Bevor jedoch die strukturellen Unterschiede betrachtet werden, wird zunächst der Grammatikalisierungspfad abgebildet und werden die zentralen morphosyntaktischen Entwicklungen dargestellt, die mit den einzelnen Grammatikalisierungsstufen einhergehen und die in den in der Klassifizierung erfassten Indikatoren für den Grammatikalisierungsstand aufgehen.

-
- 2 Natürlich zeigt sich zu Beginn der Grammatikalisierung eine starke Schwankung hinsichtlich der Graphie. Für das frz. UMP wird in diesem Aufsatz die Graphie <on> genutzt, für das katalanische UMP <hom> und für das vermeintliche spanische UMP <omne>.
 - 3 Siehe hierzu die Erläuterungen in § 2 dieses Aufsatzes zur Grammatikalisierung und jene zur Klassifizierung und ihren Kategorien in § 3.

■ 2 Die Grammatikalisierung von HOMO:
Der Grammatikalisierungspfad

Der heutige Gebrauch der Pronomen aus HOMO ist breit untersucht, vor allem natürlich für das französische *on*, vgl. u.a. Blanche-Benveniste (1987; 2003), Geckeler (2004), aber auch kontrastiv finden sich einige Studien, so z. B. Bertrand (2002) und Egerland (2003) oder Mihatsch (2015b), um nur einige zu nennen. Die Grammatikalisierungsgeschichte des lat. HOMO zum UMP findet sich ebenso in zahlreichen Aufsätzen und Monographien untersucht, für die französische Entwicklung ist hier sicherlich die Arbeit von Welton-Lair (1999) als zentral hervorzuheben. Giacalone Ramat / Sansò (2007a) leisten für den Blick auf das Altitalienische wichtige Arbeit, gehen aber gleichwohl auf den allgemeinen Grammatikalisierungspfad ein, ebenso in Giacalone Ramat / Sansò (2007b; 2010). In den letztgenannten Beiträgen zeichnen sie ferner den Verbreitungsrahmen von *man*-Konstruktionen und verdeutlichen so, dass es sich, wie anfangs angemerkt, um eine allgemeine, nicht einzelsprachliche Entwicklung handelt. Für das Spanische seien hier Brown (1931) und Company Company / Pozas Loyo (2009) angeführt.

Die Grammatikalisierung von HOMO umfasst drei Stufen, die Giacalone Ramat / Sansò wie folgt schematisch darstellen:

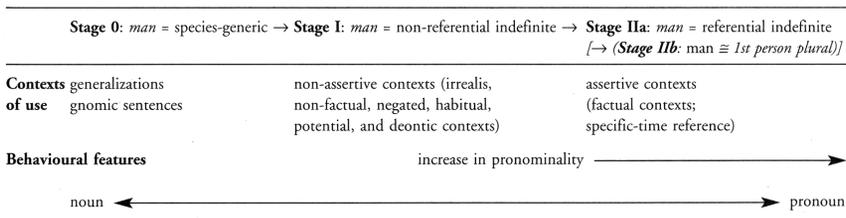


Abb. 1: Der Grammatikalisierungspfad von *man* zum UMP
(Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 75).

Das Schema gibt zwei Grammatikalisierungspfade wieder, jenen zu einem indefiniten referenziellen Gebrauch in Stufe IIa (also die Grammatikalisierung des UMP), der Gegenstand dieses Aufsatzes ist, und jenen zu einem definiten referenziellen Gebrauch in Stufe IIb, der hier nicht weiter betrachtet wird. Der Ausgangspunkt der Grammatikalisierung zum UMP findet sich im artgenerischen Gebrauch von HOMO, also jenem Gebrauch, der auf die gesamte Menschheit, die Spezies Mensch referiert:

- (1) De ço dixè sancto Paulo in soa predicança / Ke *l'omo* debia vive con grande temperança (*Sermone*, zit. in Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 69)⁴
 'Therefore Saint Paul says in his sermon that *man* / *one* should live with great moderation' (Übersetzung aus Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 69)

Der Umstand, dass hier auch eine indefinite nicht referenzielle Lesart denkbar ist, verdeutlicht, dass eine Einordnung nicht immer eindeutig möglich ist. Im folgenden Beispiel ist hingegen kein artgenerischer Gebrauch denkbar, es handelt sich um einen indefiniten nicht referenziellen Gebrauch:

- (2) Sacciate cha fo in Aquila una granne carestia; / Vinti solli la coppa dello grano valia, / Et *l'omo* non trovavane quanto ne volia (*Cronaca Aquilana rimata*, zit. in Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 70)
 'I want you to know that in Aquila there was a severe famine. A cup of grain cost 20 soldi, and *one* could not find as much as one wanted' (Übersetzung aus Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 70)

Auch dieser Gebrauch ist generisch. Die Generizität geht in der letzten Entwicklungsstufe, jenem zum indefiniten referenziellen Gebrauch, verloren:

- (3) *Man* hat letzte Woche bei uns eingebrochen. (Zifonun, 2000: 237)

Die Pronominalität nimmt dabei im Laufe der Grammatikalisierung stetig zu. Erfüllt das Nomen zu Beginn dieses Sprachwandelprozesses noch alle Eigenschaften eines Nomens wie die mögliche Markierung durch den Artikel, die mögliche Modifizierung durch Adjektive, Relativsätze etc. und die mögliche Stellung in diversen syntaktischen Positionen, so erfährt der Gebrauch von HOMO hinsichtlich all dieser Charakteristika nach und nach immer stärkere Einschränkungen. Mit Abschluss der Grammatikalisierung kann die pronominale Entwicklung aus HOMO in keiner anderen Position mehr stehen als der Subjektposition, sie kann nicht mehr modifi-

4 Die Hervorhebungen (kursiv) in den Beispielen aus Giacalone Ramat / Sansò (2007a) werden hier übernommen. In Giacalone Ramat / Sansò (2010) geschieht die Hervorhebung durch Unterstreichung; sie wird hier durch Kursivierung ersetzt.

ziert werden und sie wird nicht mehr vom Artikel⁵ begleitet (vgl. Giacalone Ramat / Sansò, 2007a: 72f.). Diese Entwicklungen geschehen nach und nach und sind natürlich noch nicht alle für den indefiniten nicht referenziellen Gebrauch auszumachen. Insofern ist auch ein Artikelgebrauch in eben dieser Grammatikalisierungsstufe wie in Beispiel (2) nicht selten. Hinsichtlich des Artikelgebrauchs ist jedoch gerade zu Beginn der Grammatikalisierung zu beachten, dass dieser in der frühen Sprachstufe, in die die Grammatikalisierung von HOMO im Katalanischen, im Spanischen und im Französischen fällt, selbst noch einen schwankenden Gebrauch aufweist. Verallgemeinernd lässt sich jedoch feststellen, dass im Altspanischen ab Ende des 13. Jahrhunderts der bestimmte Artikel mit konkreten Substantiven, belebten Substantiven und menschlichen Generika in Subjektposition (jener, die zentral ist für die HOMO-Grammatikalisierung) steht (vgl. Company Company, 1991; Ortiz Ciscomani, 2009: 278). Im Altfranzösischen hingegen stehen Generika artikellos (vgl. Moignet, 1973: 60; Epstein, 1995: 60), der artikellose Gebrauch muss also kein Schwund im Rahmen der Grammatikalisierung sein. Im Altkatalanischen steht der generische Gebrauch ebenso ohne Artikel (vgl. Par, 1923: 65f.).

■ 3 Zum Untersuchungskorpus

Der vorliegende Aufsatz stellt einige Untersuchungsergebnisse aus Gemcioglu (2017) vor. Hier wurden 3628 Belege analysiert. Für alle drei Untersuchungssprachen (Katalanisch, Spanisch, Französisch) ist ein eigenes Korpus angelegt und analysiert worden. Dieses besteht jeweils aus einem Rechtstext, einem didaktisch-moralischen und einem religiösen Text, allesamt förderliche Textsorten für die Entstehung von UMPs, da in diesen Handlungsanweisungen gegeben werden, die einer Allgemeingültigkeit bedürfen. Auch wenn der Textumfang nicht für die drei Untersuchungssprachen gleich gestaltet werden konnte, so ist das Verhältnis der einzelnen Texte untereinander in den drei Sprachen in etwa gleich gewichtet. In den Korpora aller drei Sprachen ist der rechtssprachliche Text der umfangreichste, gefolgt von dem didaktisch-moralischen und dem religiösen Text. Das Französische ist, wie zu Beginn angemerkt, schon weit untersucht. Es ist die Sprache, deren HOMO-Grammatikalisierung am weitesten fortgeschritten ist: Sie ist in Gänze durchlaufen. Bereits sehr früh zeigt sich hier

5 Das heutige französische *l'on* ist dabei als fossilisierte Verwendung des Artikels zu sehen, dem Artikel kommt hier aber keine referenzielle oder expressive Bedeutung zu.

eine hohe Grammatizität. So dient die französische Grammatikalisierung zum UMP *on* in den Betrachtungen in Gemicioglu (2017) als Blaupause für die weniger erforschten Grammatikalisierungsverläufe von HOMO im Spanischen und im Katalanischen und ist in dieser Funktion mit einem kleine-

Spanisch	Wörter	Belege gesamt (absolut)	Belege gesamt auf 10.000 Wörter	Belege nur Singular (absolut)	Belege Singular auf 10.000 Wörter
Prim. Part.	157.444	858	54,50	326	20,71
CeD	75.235	462	61,41	364	48,38
ESM	21.197	137	64,63	82	38,68
gesamt Spanisch	253.876	1457	57,39	772	30,41
Katalanisch					
CdT	170.679	759	44,47	699	40,95
DP	30.190	306	101,36	241	79,83
HOMIL	4.855	44	90,63	41	84,45
gesamt Korpus I Katalanisch	205.724	1109	53,91	981	47,69
CD	47.328	383	80,92	208	43,95
TG	55.821	284	50,88	259	46,40
gesamt Vergleichskorpus Katalanisch	103.149	667	64,66	467	45,27
gesamt Katalanisch	308.873	1776	57,50	1448	46,88
Französisch					
CdB	14.208	176	123,87	117	82,35
INV	11.308	144	127,34	120	106,12
VdSG	20.829	75	36,01	67	32,17
gesamt Französisch	46.345	395	85,23	304	65,59

Tab. 1: Vorkommen von HOMO im Untersuchungskorpus.

ren Untersuchungsumfang erfasst. Das Katalanische hat einen indefiniten nicht referenziellen Gebrauch grammatikalisiert. So hat das kat. *hom*, obgleich es heute – anders als das französische *on* – nicht indefinit referenziell genutzt werden kann, aber dennoch einen hohen Grammatizitätsgrad erreicht und ist in diesem konventionalisiert (auch wenn die Verwendung im heutigen Sprachgebrauch sehr stark distanzsprachlich markiert (vgl. Brumme, 1997: 235; Bartra Kaufmann, 2002: 2173) und vielleicht sogar vom Schwund bedroht ist (vgl. Giacalone Ramat / Sansò, 2007b: 115).

Aus diesem Grund findet sich für das Katalanische ein weiteres, kleineres Vergleichskorpus. Dieses enthält Texte, die nicht dem charakteristischen Nährboden (s.o.) für die hier behandelte Grammatikalisierung zuzuschreiben sind. Auf diese Weise sind weitere Rückschlüsse über den frühen Grammatikalisierungsgrad im Altkatalanischen möglich, der mutmaßlich auch schon weit vorangeschritten ist.

Tabelle 1 (auf der vorhergehenden Seite) stellt das Vorkommen der UMP-Entwicklungen aus HOMO im Untersuchungskorpus – separiert nach den einzelsprachlichen Teilkorpora – dar. Maßgeblich für die Grammatikalisierung sind die Belege, die im grammatischen Singular stehen, da diese den Sprachwandelprozess erst ermöglichen, also das Grammatikalisierungspotenzial darstellen. Die Werte der Tabelle sagen jedoch nichts dahingehend aus, wie weit die Grammatikalisierung bereits fortgeschritten ist, ob es sich also um lexikalische oder aber (teil)grammatikalisierte⁶ Belege handelt.

Da es aber nun eben der Grad der Grammatikalisierung im Katalanischen, Spanischen und Französischen war, der in Gemicioğlu (2017) verglichen werden sollte, wurden alle Belege hinsichtlich ihres Grammatikalisierungsgrads klassifiziert und entweder als nicht grammatikalisiert (singular, pluralisch, Unterklasse / Teilgruppe⁷) oder (teil)grammatikalisiert ent-

6 Hier wird der Ausdruck „(teil)grammatikalisiert“ genutzt, da zu Beginn des Sprachwandelprozesses noch nicht von einem grammatikalierten Gebrauch gesprochen werden kann.

7 Als „singularisch“ wird der Verweis auf eine Einzelperson verstanden (Hervorhebungen in den Korpusbeispielen durch die Verfasserin):

(i) *Sènyer dix é!—, jo són vengut assí a tu axí com hom a qui el rey d’Aragó à tolt tot quant avia, e vul éser ton cavaler e ton soldader (Crònica de Desclot 3)*

Vor allem in Kombination mit Modifikatoren wie *tal*, *aquel* etc. kann die NP auch als Platzhalter genutzt werden. Als „pluralisch“ werden jene Verweise eingeordnet, die die Menschen umfassen, aber eben nicht die Gattung Mensch bzw. die Menschheit:

(ii) *Ca si uos perdonaredes a los ombres sos pecados, perdonara a uos uuestro Padre celestial uuestros pecados (Evangelio de San Mateo 91)*

Auch Mihatsch (2015a: 592) macht hier einen Unterschied zum artgenerischen Gebrauch. Sie sieht in der Verwendung im Plural in der Bedeutung ‚Leute‘ eine Referenz auf „eine spatiotemporal vage abgegrenzte Gesamtheit [...], nicht aber auf die globale Klasse Menschheit“, was ein „verwandter, aber referenziell anders gelagerter Gebrauch“ sei. Unter dem Lemma „Unterklasse / Teilgruppe“ finden sich alle Belege wieder, die auf eine bestimmte oder unbestimmte Zahl an Menschen referieren oder auf eine Unterklasse der Gattung Mensch, z.B. „*hom de peu*“:

sprechend den Grammatikalisierungsstufen nach Giacalone Ramat / Sansò (2007b) erfasst (a1: artgenerisch; a2: indefinit nicht referenziell; b: indefinit referenziell). Auch aus der Belegverteilung zwischen den lexikalischen und den (teil)grammatikalierten Belegen können so Rückschlüsse auf den Grad der Grammatikalisierung und die Verbreitung der (teil)grammatikalierten Belege gezogen werden. Ferner sind entsprechend den oben angesprochenen Indikatoren weitere Klassifizierungskategorien abgebildet, die maßgeblich für die Visualisierung des Grammatikalisierungsgrades sind, so u.a. der vorhandene bzw. nicht vorhandene Artikel, weitere etwaige Modifikatoren und die syntaktische Position.

■ 4 Untersuchungsergebnisse

	Spanisch			Katalanisch					Französisch		
	Prim. Part.	CeD	ESM	CdT	DP	HO MIL	CD	TG	CdB	INV	VdSG
singularisch	13,91	17,15	16,04	21,44	20,21	28,84	29,37	4,84	24,63	10,61	15,84
pluralisch	22,93	6,38	14,62	0,82	7,62	4,12	0,85	3,40	2,11	11,50	0,48
Unt./Teilgr	11,12	20,74	16,04	3,05	22,19	2,06	36,34	2,69	36,60	9,73	3,84
a1	5,21	10,63	17,46	0,18	19,87	24,72	0,00	15,41	0,00	1,77	0,96
a2	1,33	6,51	0,47	18,92	30,14	30,90	9,30	24,54	59,83	93,74	6,72
b	0,00	0,00	0,00	0,00	0,66	0,00	5,07	0,00	0,70	0,00	7,20

Tab. 2: Grammatikalisierungsgrad in Abhängigkeit von Sprache und Text (Gemicioglu, 2107).

Im Folgenden werden einige Ergebnisse aus der Korpusanalyse aus Gemicioglu (2017) vorgestellt, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der HOMO-Grammatikalisierung in den drei Sprachen illustrieren.⁸ Den Beginn ma-

(iii) Los hòmens estrayns paguen el passatge: *hom de peu* una mealla e cavalcan ab son troter e ab sa bèstia ·I· diner tan solament per la primera entrada e per la exida, [...] (*Costums de Tortosa* 1).

Zu weiteren Erläuterungen s. Gemicioglu (2017: 182f.).

8 Hier können nur einige wenige Ergebnisse vorgestellt werden. Für eine ausführliche kontrastive Darstellung der UMP-Grammatikalisierung aus HOMO im Spanischen,

chen dabei die allgemeinen Werte zur Grammatikalisierung, Tabelle 2⁹ bildet die Werte für die einzelnen nicht grammatikalisierten und (teil)grammatikalisierten Stufen, aufgeschlüsselt nach Sprache und Text ab. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass sich in allen drei Sprachen signifikante Ausprägungen eines UMP (entsprechend den Grammatikalisierungsstufen a2 und b) finden. Dennoch bilden bereits diese Werte aussagekräftige Unterschiede ab. Im Falle des Spanischen sind es in zwei Texten nicht grammatikalisierte Belege, die die höchste Frequenz aufweisen. In der Prim.Part. hat die lexikalische Ausprägung „pluralisch“ einen Wert von 22,93 und in CeD entfallen die meisten Belege auf die lexikalische Beleggruppe Unterklasse / Teilgruppe (20,74). Lediglich das ESM hat ein vermeintlich höheres Grammatikalisierungspotenzial. Hier finden sich die meisten Belege für die Ausgangsstufe der Grammatikalisierung, den artgenerischen Gebrauch (a1: 17,46). In drei der fünf für das Katalanische untersuchten Texte finden sich die meisten Belege für den indefiniten nicht referenziellen Gebrauch: In der DP hat *hom* in dieser Funktion eine Frequenz von 30,14, in den HOMIL 30,90 und in der TG 24,54. In den beiden anderen Texten, den CdT, sind es mit singularischen Belegen (21,44) und in der CD mit Belegen aus der Gruppe Unterklasse / Teilgruppe (36,34) lexikalische Verwendungen, die am häufigsten vorkommen. Schaut man auf die in den drei zuvor genannten katalanischen Texten stark verbreitete Grammatikalisierungsstufe a2, so fällt auf, dass diese in den CdT und der CD deutlich spärlicher verbreitet ist: In den CdT finden sich nur 18,92 Belege pro 10.000 Wörter für den indefiniten nicht referenziellen Gebrauch, in der CD sind es sogar nur 9,30. In den drei Texten des französischen Korpus ist es zweimal der indefinite nicht referenzielle Gebrauch, der die größte Frequenz aufweist: Die CdB mit 59,83 und die INV sogar mit 93,74 Belegen pro 10.000 Wörter. Die VdSG hingegen versammelt die meisten Belege in der lexikalischen Klasse singularisch (15,84). Mit Blick auf die beiden anderen französischen Texte wird jedoch deutlich, dass dies nicht auf ein schwächeres Grammatikalisierungspotenzial der französischen Entwicklung hindeutet, zumal im religiösen Text des französischen Korpus die letzte Grammatikalisierungsstufe (b: indefinit referenziell) im Vergleich zu allen untersuchten Texten am stärksten ausgeprägt ist.

Katalanischen und Französischen wird auf Gemicioğlu (2017) verwiesen. Hier findet sich auch eine ausführliche Diskussion illustrativer Belege.

9 Die Werte dieser und aller weiterer Tabellen geben die Frequenz pro 10.000 Wörter wieder.

In Tabelle 3 wird das Verhältnis zwischen (teil)grammatikalisierten und nicht grammatikalisierten Belegen noch einmal dargestellt:

	Spanisch			Katalanisch					Französisch		
	Prim. Part.	CeD	ESM	CdT	DP	HO-MIL	CD	TG	CdB	INV	VdSG
nicht grammatikalisiert	47,95	44,26	46,70	25,31	50,02	35,02	66,56	10,93	63,34	31,84	20,16
(teil)grammatikalisiert	6,54	17,15	17,93	19,10	50,68	55,61	14,37	39,95	60,53	95,51	14,88

Tab. 3: Unterscheidung (teil)grammatikalisiert / nicht grammatikalisiert in Abhängigkeit von Sprache und Text (Gemicioglu, 2017: 196).

Die Zusammenfassung der lexikalischen Klassen singularisch, pluralisch und Unterklasse / Teilgruppe unter der Betitelung „nicht grammatikalisiert“ und der drei Grammatikalisierungsgrade a1, a2 und b unter „(teil)grammatikalisiert“ relativieren die eben gewonnenen Eindrücke. So ist es zwar, wie gesehen, im ESM die erste Grammatikalisierungsstufe (a1), die die größte Verbreitung aufweist, die nicht grammatikalisierten Belege sind jedoch dennoch deutlich häufiger: 46,70 gegenüber 17,93 Belege pro 10.000 Wörter. In den französischen CdB haben die indefiniten nicht referenziellen Belege zwar einen hohen Frequenzwert (59,83), dennoch ist das Verhältnis zwischen den nicht grammatikalisierten und den (teil)grammatikalisierten Belegen relativ ausgeglichen. Dies ist auf die niedrige Frequenz für den indefiniten referenziellen Gebrauch (b: 0,70) und auf den nicht vorhandenen artgenetischen Gebrauch zurückzuführen. Die niedrige Frequenz des indefiniten referenziellen Gebrauchs ist dabei aber keine Besonderheit des französischen Rechtstexts. Nur drei der in Gemicioglu (2017) untersuchten neun Texte des Hauptkorpus weisen überhaupt Belege für diese Grammatikalisierungsstufe auf. Dies sind die DP mit 0,66 Belegen, die eben angeführten CdB mit 0,70 Belegen und die VdSG mit verhältnismäßig hohen 7,20 Belegen pro 10.000 Wörter. Im katalanischen Vergleichskorpus findet sich ferner in der CD zumindest eine Frequenz von 5,07 Belegen.

Auch die Korrelation von Grammatikalisierungsgrad und Kontext bietet wichtige Einblicke in die HOMO-Grammatikalisierung, da es nicht assertive Kontexte sind, die den Grammatikalisierungsprozess zunächst befördern. Die Korpusanalyse (Gemicioglu, 2017) zeigt hinsichtlich dieser Korrelation deutliche Unterschiede in den drei Sprachen (vgl. die drei folgenden Tabellen) auf.

Katalanisch	Generalisierung	Vergleich	Interrogativ	Deontisch	Konditional	Hypothetisch	Negation	Beschreibung	Deontisch/ Beschreibung	Negation/ Deontisch	Beschreibung/ Negation
singularisch	0,15	0,39	0,29	2,19	5,98	0,05	3,60	7,68	0,19	0,92	0,00
pluralisch	0,00	0,10	0,15	0,00	0,10	0,00	0,19	1,36	0,00	0,00	0,00
Unter- kl./ Teilgr.	0,19	0,39	0,34	0,34	0,73	0,10	0,29	3,40	0,00	0,05	0,00
a1	0,24	0,15	0,05	0,05	0,10	0,00	0,29	2,77	0,00	0,00	0,00
a2	0,00	0,15	0,44	1,41	4,18	0,29	3,94	9,82	0,24	0,34	0,05
b	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,10	0,00	0,00	0,00

Tab. 4: Belegfrequenz in Abhängigkeit von Grammatikalisierungsgrad und Kontext im katalanischen Korpus (Gemicioglu, 2017: 208).

Spanisch	Generalisierung	Vergleich	Interrogativ	Deontisch	Konditional	Hypothetisch	Negation	Beschreibung	Deontisch/ Beschreibung	Negation/ Deontisch	Beschreibung/ Negation
singularisch	0,75	0,95	0,71	1,06	3,35	0,24	1,06	6,93	0,00	0,00	0,00
pluralisch	0,71	0,39	1,34	1,89	1,77	0,12	0,67	10,44	0,00	0,00	0,00
Unter- kl./ Teilgr.	1,10	0,32	1,06	1,58	1,58	0,35	1,73	6,66	0,00	0,00	0,00
a1	0,98	0,43	0,39	0,51	0,63	0,00	1,14	3,74	0,00	0,00	0,00
a2	0,04	0,12	0,12	0,95	0,32	0,04	0,51	0,71	0,00	0,00	0,00
b	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Tab. 5: Belegfrequenz in Abhängigkeit von Grammatikalisierungsgrad und Kontext im spanischen Korpus (Gemicioglu, 2017: 209).

Französisch	Generalisierung	Vergleich	Interrogativ	Deontisch	Konditional	Hypothetisch	Negation	Beschreibung	Deontisch/ Beschreibung	Negation/ Deontisch	Beschreibung/ Negation
singularisch	0,00	0,65	0,65	1,29	3,67	0,00	1,08	9,93	0,00	0,00	0,00
pluralisch	0,00	0,00	0,00	0,22	0,22	0,00	0,43	2,81	0,00	0,00	0,00
Unterklass./ Teilgr.	0,00	0,86	0,22	0,43	3,67	0,00	0,65	9,28	0,22	0,00	0,00
a1	0,00	0,22	0,00	0,00	0,00	0,00	0,22	0,43	0,00	0,00	0,00
a2	0,00	0,00	8,42	4,53	7,77	0,43	2,81	20,28	0,00	0,00	0,00
b	0,00	0,00	0,22	0,00	0,00	0,00	0,00	3,24	0,00	0,00	0,00

Tab. 6: Belegfrequenz in Abhängigkeit von Grammatikalisierungsgrad und Kontext im französischen Korpus (Gemicioglu, 2017: 209).

Alle drei Tabellen sind textsortenübergreifend angelegt. Am stärksten sticht bei der Betrachtung der jeweiligen Werte in den drei Sprachen heraus, dass im Katalanischen mit 9,82 Belegen und im Französischen mit 20,28 Belegen pro 10.000 Wörter jeweils der Kontext Beschreibung die höchste Frequenz für den indefiniten nicht referenziellen Gebrauch aufweist. Für das Spanische ist der höchste Wert, der auf die Grammatikalisierungsstufe a2 entfällt (obgleich niedriger als die beiden genannten Spitzenwerte im Französischen und im Katalanischen) für deontische Kontexte auszumachen (0,95 Belege pro 10.000 Wörter). Die Verbreitung des indefiniten nicht referenziellen Gebrauchs eines UMPs aus HOMO im Französischen und im Katalanischen sowohl in nicht assertiven als auch in beschreibenden Kontexten deutet für diese beiden Sprachen auf eine weit vorgeschrittene bzw. abgeschlossene Konventionalisierung dieses Gebrauchs hin. Verstärkt wird dieser Eindruck durch bereits vorhandene Belege für die letzte Grammatikalisierungsstufe (b), den indefiniten referenziellen Gebrauch, der sich aus der zweiten Grammatikalisierungsstufe entwickelt. Im Französischen finden sich Belege für die letzte Grammatikalisierungsstufe in den Kontexten Interrogativ (0,22) und Beschreibung (3,24), im Katalanischen nur im Kontext Beschreibung (0,10).

Das katalanische Vergleichskorpus untermauert diese Feststellung:

Kat. Vergl. korpus	Generalisierung	Vergleich	Interrogativ	Deontisch	Konditional	Hypothetisch	Negation	Beschreibung	Deontisch/ Beschreibung	Negation/ Deontisch	Beschreibung/ Negation
singularisch	0,00	0,19	0,68	0,29	1,65	0,29	5,43	7,56	0,00	0,00	0,00
pluralisch	0,10	0,00	0,00	0,00	0,48	0,10	0,00	1,55	0,00	0,00	0,00
Unterklass./ Teilgr.	0,00	0,39	0,19	0,10	0,39	0,00	0,68	16,38	0,00	0,00	0,00
a1	0,10	1,36	0,87	0,00	0,58	0,19	0,29	4,94	0,00	0,00	0,00
a2	0,00	0,19	1,07	1,16	0,87	0,00	1,16	12,99	0,00	0,10	0,00
b	0,00	0,00	0,10	0,00	0,00	0,00	0,19	2,04	0,00	0,00	0,00

Tab. 7: Belegfrequenz in Abhängigkeit von Grammatikalisierungsgrad und Kontext im katalanischen Vergleichskorpus (Gemicioglu, 2017: 210).

Auch in diesem Korpus wird die Verbreitung des Gebrauchs im Sinne der zweiten Grammatikalisierungsstufe (a2: indefinit nicht referenziell) auf alle nicht assertiven Kontexte (einschließlich der Kombination Negation / Deontisch)¹⁰ deutlich. Die höchste Frequenz entfällt für diese Lesart wie im katalanischen Hauptkorpus und im französischen Korpus jedoch auf den Kontext Beschreibung (12,99). Wie im Französischen ist das UMP *hom* mit indefiniter referenzieller Lesart nicht nur auf einen Kontext beschränkt, obgleich die Frequenz jeweils nicht allzu hoch ist: Für den Kontext Interrogativ findet sich eine Frequenz von 0,10, für den Kontext Negation eine in Höhe von 0,19 und für den Kontext Beschreibung zumindest eine Verbreitung von 2,04 Belegen auf 10.000 Wörter. Auch

10 Die Kombinationen ‚Deontisch / Beschreibung‘, ‚Negation / Deontisch‘ und ‚Beschreibung / Negation‘ sind darauf zurückzuführen, dass sich im Untersuchungskorpus Belege finden lassen wie beispielsweise: [...] *sens defensió e contrast que nul hom li'n deu fer ne pot, pescador ne altre* (CdT 631). Dieser Beleg findet sich eingeordnet im Kontext ‚Negation / Deontisch‘. Die Reihenfolge ist bei diesen „kombinatorischen“ Kontexten ohne Belang.

dies lässt auf eine bereits vorhandene Konventionalisierung der zweiten Grammatikalisierungsstufe (indefiniten nicht referenzieller Gebrauch) schließen.

Zuletzt sollen in diesem Artikel noch einige in Gemicioglu (2017) gewonnene Eindrücke hinsichtlich der schwindenden Modifikation im Rahmen der UMP-Grammatikalisierung in den drei Untersuchungssprachen wiedergegeben werden. Zu Beginn des Aufsatzes wurde bereits darauf hingewiesen, dass mit fortschreitender Grammatikalisierung der Grad an Pronominalität zunimmt und entsprechend immer weniger modifizierende Elemente in der Konstruktion vorhanden sind. Die folgende Tabelle stellt die Belege in Abhängigkeit von Grammatikalisierungsgrad und dem Merkmal [+/- modifiziert] dar, separiert nach Sprache und Text:

		a1		a2		b	
		modifiziert	nicht modifiziert	modifiziert	nicht modifiziert	modifiziert	nicht modifiziert
Franz.	CdB	0,00	0,00	0,00	59,83	0,00	0,70
	INV	0,00	1,77	0,00	93,74	0,00	0,00
	VdSG	0,00	0,96	0,00	6,72	0,00	7,20
Span.	Prim.Part.	0,32	4,89	0,00	1,33	0,00	0,00
	CeD	0,13	10,50	0,00	6,51	0,00	0,00
	ESM	0,00	17,46	0,00	0,47	0,00	0,00
Katal.	CdT	0,00	0,18	0,00	18,92	0,00	0,00
	DP	0,00	19,87	0,00	30,14	0,00	0,66
	HOMIL	0,00	24,72	0,00	30,90	0,00	0,00
Kat.	CD	0,00	0,00	0,00	9,30	0,00	5,07
Vergl.	TG	1,43	13,97	0,00	24,54	0,00	0,00

Tab. 8: Grammatikalisierungsgrad in Relation zur Modifikation (separiert nach Sprache und Text) (Gemicioglu, 2017: 232).

Die sukzessive Abnahme von Modifikatoren mit zunehmender Grammatikalisierung wird, das zeigt die Tabelle, auch in den Werten des Untersuchungskorpus deutlich. Für das Französische sind bereits für die erste Grammatikalisierungsstufe, den artgenerischen Gebrauch, keinerlei Belege mehr vorhanden, die irgendeine Art von Modifikation aufweisen. Dasselbe gilt für das katalanische Hauptkorpus. Das Spanische unterscheidet sich hier: Für die Prim.Part. (0,32) und CeD (0,13) sind – obgleich verschwindend geringe – Werte für den Gebrauch von HOMO mit artgenerischer Lesart und modifizierendem Element verzeichnet. Jedoch finden sich auch im katalanischen Vergleichskorpus noch modifizierte artgenerische Belege

(TG, 1,43). Setzt man die genannten Werte aber zu den artgenerischen Belegen ohne Modifikation in Relation, dann wird deutlich, dass es sich bereits in der ersten Grammatikalisierungsstufe um „Ausnahmen“ handelt: In der TG liegt der Wert für den nicht modifizierten artgenerischen Gebrauch knapp 10-mal, in der Prim.Part etwa 15-mal und in CeD gar knapp 79-mal so hoch wie der entsprechende Wert für den modifizierten artgenerischen Gebrauch. Die Belege mit indefiniter Lesart weisen allesamt keine modifizierenden Elemente auf.

■ 5 Fazit

Der vorliegende Aufsatz führt einige der Untersuchungsergebnisse aus Gemicioglu (2017) auf. Sie verdeutlichen, dass eine Entwicklung zu einem UMP im Spanischen auch möglich gewesen wäre, sich im 13. Jahrhundert – neben parallelen Entwicklungen – aber zu diesem frühen Zeitpunkt bereits Unterschiede der spanischen Grammatikalisierung zu jener im Französischen und im Katalanischen zeigen. Diese betreffen zum einen ganz allgemein die Häufigkeit der (teil)grammatikalisierten Belege, die im Spanischen deutlich geringer ist. Verwiesen sei hier auf die Werte für den indefiniten nicht referenziellen Gebrauch. Während im Französischen und im Katalanischen bereits hier von einem konventionalisierten Gebrauch ausgegangen werden kann, worauf auch erste Belege für den indefiniten referenziellen Gebrauch hindeuten, scheint dies im Spanischen noch nicht der Fall zu sein. Für eine bereits durchlaufene Konventionalisierung spricht zum anderen auch das zahlreiche Vorkommen von frz. *on* bzw. kat. *hom* im Kontext Beschreibung, also außerhalb der nicht assertiven Kontexte, die die Grammatikalisierung befördern. Weitere Unterschiede treten bei den Betrachtungen in Gemicioglu (2017) zu Tage, so zum Beispiel auch der Umstand, dass sich im Französischen und im Katalanischen früh phonologische Reduktionen zeigen, im Spanischen hingegen die Entwicklung *omne* > *hombre* diesem Prozess entgegengesetzt läuft (vgl. Brown, 1931: 276). Dennoch, die Grammatikalisierung eines UMP im Spanischen war möglich, auch dies zeigen die Werte in diesem Aufsatz sowie die weiteren Werte und Ergebnisse in Gemicioglu (2017). Die oben angeführte Konkurrenzsituation, der sich das spanische UMP ausgesetzt sah, verhinderte wohl aber letztlich ein sich durchsetzendes spanisches UMP aus HOMO. ■

■ Abkürzungsverzeichnis

CD	Crònica de Bernat Desclot
CdB	Coutumes de Beauvaisis
CdT	Costums de Tortosa
CeD	Calila e Dimna
DP	Doctrina pueril
ESM	El Evangelio de San Mateo
Frz.	Französisch
HOMIL	Homilies d'Organyà
INV	De l'invention
Kat.	Katalanisch
Prim.Part.	Primera Partida
Sp.	Spanisch
TG	Taula general
VdSG	Vie de sainte Geneviève

■ Bibliographie

- Bartra Kaufmann, Anna (2002): «La pasiva i les construccions que s'hi relacionen», in: Solà, Joan *et al.* (eds.): *Gramàtica del català contemporani*, vol. 2: *Sintaxi*, Barcelona: Empúries, 2111–2179.
- Bertrand, Yves (2002): «*On, man* et les autres», *Nouveaux cahiers d'allemand* 20:2, 189–209.
- Blanche-Benveniste, Claire (1987): «Le pronom *on*: propositions pour une analyse», in: Bonnamour, Jacqueline (ed.): *Mélanges offerts à Maurice Molbo*, vol. 3, Fontenay-aux-Roses: ENS Fontenay-Saint-Cloud, 15–30.
- (2003): «Le double jeu du pronom *on*», in: Berré, Michel / Van Slijcke, Ann / Hadermann, Pascale (eds.): *La syntaxe raisonnée*, Bruxelles: De Boeck / Duculot, 43–56.
- Brown, Charles Barrett (1931): «The disappearance of the indefinite *hombre* from Spanish», *Language* 7, 265–277.
- Brumme, Jenny (1997): *Praktische Grammatik der katalanischen Sprache*, Wilhelmshfeld: Egert.
- Company Company, Concepción (1991): «La extensión del artículo en el español medieval», *Romance Philology* 44:4, 402–424.
- / Pozas Loyo, Julia (2009): «Los indefinidos compuestos y los pronombres genéricos-impersonales *omne* y *uno*», in: Company Company, Con-

- cepción (ed.): *Sintaxis histórica de la lengua española*, Bd. 2/2: *La frase nominal*, México D.F.: Universidad Autónoma de México / Fondo de Cultura Económica, 1075–1219.
- Egerland, Verner (2003): «Impersonal pronouns in Scandinavian and Romance», *Working papers in Scandinavian syntax* 71, 75–102.
- Epstein, Richard (1995): «L'article défini en ancien français: L'expression de la subjectivité», *Langue française* 107, 58–71.
- Geckeler, Horst (2004): «Französisch *on* – eine oder zwei sprachliche Einheiten?», in: Gil, Alberto / Osthus, Dietmar / Polzin-Haumann, Claudia (eds.): *Romanische Sprachwissenschaft*, Bd. 2., Frankfurt a. M. [u.a.]: Peter Lang, 3–13.
- Gemicioğlu, Sarah Feryal (2017): *Zur HOMO-Grammatikalisierung im 13. Jahrhundert. Eine korpusbasierte Vergleichsstudie Kastilisch-Katalanisch-Französisch*, Bochum: Ruhr-Universität (Dissertation).
- Giacalone Ramat, Anna / Sansò, Andrea (2007a): «The indefinite usage of *uomo* ('man') in early Italo-Romance. Grammaticalization and areality», *Archivio Glottologico Italiano* 92:1, 65–111.
- (2007b): «The spread and decline of indefinite *man*-constructions in European languages», in: Giacalone Ramat, Anna / Roma, Elisa (eds.): *Europe and the Mediterranean as Linguistic Areas*, Amsterdam / Philadelphia: Benjamins, 95–130.
- (2010): «L'emploi indéfini de *homo* en latin tardif: aux origines d'un "européanisme"», in: Fruyt, Michèle / Spevak, Olga (eds.): *La quantification en latin*, Paris: L'Harmattan, 93–115.
- Mihatsch, Wiltrud (2015a): «Referenzielle Besonderheiten von Nominalphrasen mit *hombre* und *persona* in altspanischen Rechtstexten», in: Bernsen, Michael / Eggert, Elmar / Schrott, Angela (eds.): *Historische Sprachwissenschaft als philologische Kulturwissenschaft*, Göttingen: V&R / Bonn University Press, 579–599.
- (2015b): «La sémantique des noms généraux 'être humain' français et allemands», in: Mihatsch, Wiltrud / Schnedecker, Catherine (eds.): *Les noms humains. Une catégorie à part?*, Stuttgart: Steiner, 55–83.
- Moignet, Gérard (1973): *Grammaire de l'ancien français*, Paris: Klincksieck.
- Ortiz Ciscomani, Rosa María (2009): «La creación y generalización del artículo definido», in: Company Company, Concepción (ed.): *Sintaxis histó-*

rica de la lengua española, Bd. 2/1: *La frase nominal*, México D.F.: UAM / Fondo de Cultura Económica, 271–386.

Par, Anfós (1923): *Sintaxi catalana segons los escrits en prosa de Bernat Metge (1398)*, Halle / Saale: Niemeyer.

Welton-Lair, Lisa Kay (1999): *The evolution of the French indefinite pronoun on: A corpus-based study in grammaticalization*, Ithaca: Cornell University (PhD-Dissertation).

Zifonun, Gisela (2000): «Man lebt nur einmal». Morphosyntax und Semantik des Pronomens *man*, *Deutsche Sprache* 28:3, 232–253.

- Sarah Feryal Gemicioglu, Ruhr-Universität Bochum, Romanisches Seminar, GB 8, D-44780 Bochum, <sarah.gemicioglu@ruhr-uni-bochum.de>.